Krakauer Zeitung.

Nr. 78. **Donnerstag, den 4. April** **1861.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jed. Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung". Zusendungen werden franco erbeten.

V. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Das Justizministerium hat den Kreisgerichtsrath Leopold von Szydkowski in Złoczow zum Landesgerichtsrathe in Lemberg ernannt.

Bei der am 2. April d. J. in Folge der Allerhöchsten Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 332. und 333. Verlosung der älteren Staatsschuld sind die Serien 4 und 230 gezogen worden.

Die Serie Nr. 4 enthält Banko-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5 pCt. von Nr. 3099 bis incl. Nr. 3943 im Kapitalsbetrage von 998.742 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24.968 fl. 33 kr., ferner niederösterreichische ständische Domestikal-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 4 pCt. von Nr. 1134 bis incl. 1218 im Kapitalsbetrage von 67.742 fl. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 1354 fl. 50⅜ kr.

Die Serie Nr. 230 enthält Hofkammer-Obligationen im ursprünglichen Zinsenfuße von 5 pCt. und zwar von Nr. 77.652 bis incl. 77.924 und von Nr. 77.927 bis incl. 78.014 mit der ganzen und Nr. 77.926 mit der Hälfte der Kapitalssumme im Gesammt-Kapitalsbetrage von 997.095 fl. 20 kr. und im Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 21.927 fl. 23 kr.

Die in diesen Serien enthaltenen Obligations-Nummern werden in eigenen Verzeichnissen bekannt gemacht werden.

Bei der hierauf stattgehabten 13. Verlosung der Gewinnst-Nummern jener Schuldverschreibungen des Lotto-Anlehens vom 4. März 1854, welche in den am 2. Jänner 1861 gezogenen 16 Serien enthalten sind, haben sich folgende Resultate ergeben:

Nummern der verlosten Serien:

162, 505, 1639, 1771, 2047, 2078, 2229, 2317, 2332, 2384, 3303, 3357, 3585, 3631, 3717, 3761.

Von diesen verlosten Serien entfällt auf die in der

Serie Nummer 1771 enthaltene Gewinn-Nummer 2 ein Gewinnst von 170.000 fl.,

Serie Nummer 3717 enthaltene Gewinn-Nummer 40 ein Gewinnst von 20.000 fl.

Auf alle oben nicht angeführten Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen, welche in den verlosten Serien enthalten sind, entfällt der geringste Gewinnst von 300 Gulden.

Von der k. k. Direktion der Staatsschuld.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. April.

Die Anordnung, daß der ungarische Landtag in Ofen anstatt in Pest zusammentrete, hat bei dem in Ungarn herrschenden Repristinationsfieber vielfach Opposition gefunden. Ueber die h. Orts in Bezug auf diese Angelegenheit herrschende Ansicht, gehen dem officiellen „Sürg." aus Wien folgende interessante Mittheilungen zu: Das Borsoder Comitat hat nämlich in einer Adresse die Hoffnung ausgedrückt, Se. Majestät werde dem Landtage gewähren, was einzelnen Jurisdictionen abgeschlagen wurde, nämlich die Abhaltung des Landtages in Pest. Wegen der Besonnenheit der Adresse fühlte sich Se. Majestät veranlaßt, den Borsodern mittelst einer königlichen Verordnung zu antworten, in welcher ungefähr Folgendes gesagt wird: „Da die Revision 1848er Gesetze dem künftigen Landtage zugewiesen ist und nur diesem zukommt, kann Seine Majestät nicht gestatten, daß solche Fragen der Gesetzgebung durch einzelne Jurisdictionen entschieden werden; es sei etwas Anderes, wenn — wie das Borsoder Comitat sagt — der Landtag diesen Wunsch Sr. Majestät unterbreiten würde. Wenn es auch nicht ganz ausdrücklich gesagt ist, so hat Se. Majestät in dieser Verordnung dennoch im Voraus angedeutet, daß der Verlegung des Landtages nach Pest kein Hinderniß im Wege stehen werde, wenn der Landtag diesen Wunsch aussprechen wird.

Der Chef-Redacteur des „Siècle", Herr Havin, schreibt ein Pariser Correspondent der „N. Pr. Ztg.", hat zu seiner größten Entrüstung erfahren, daß mehrere französischen Journalisten, obgleich die österreichische Botschaft ihnen ihre Pässe nach Venetien visirt hatte, kaum in diesem Lande angekommen, von den Behörden eingeladen worden seien, ohne Verzug wieder abzureisen. Herr Havin ist abgeschmackt genug, das eine Verletzung des Völkerrechts zu nennen, obschon er wissen muß, daß sich alle Regierungen das Recht vorbehalten haben, die Fremden nach eigenem Ermessen zu entfernen. Nicht selten übt das französische Gouvernement dieses Recht aus. Diese „Freunde des Herrn Havin" hatten sich nach Italien begeben, um bei der Einweihung des Manin-Denkmals eine Rolle zu spielen und welche, wie uns der „Siècle" vor Kurzem triumphirend erzählte, der Gegenstand einer enthusiastischen Ovation in Mailand waren. Von hier aus wollten die Herren wahrscheinlich einen Ausflug nach Venetien machen. Es ist möglich, daß sie sich nichts Schlimmes dabei gedacht hatten, aber es ist gewiß, daß die österreichischen Behörden vollkommen berechtigt waren, sich die Gegenwart von Leuten zu verbitten, welche sich soeben an einer Demonstration gegen Oesterreich betheiligt und dafür den neuen „Triumph" in Mailand gefeiert hatten.

Der Pariser Correspondent der „Pr. Ztg." schreibt: Die Zurückweisung der Herren Jourdan, Delord, Mornand u. s. w. aus dem Venetianischen erklärt sich einfach dadurch, daß diese Herren ihre wühlerischen Absichten keinegswegs verschwiegen haben. Vor etwa acht Tagen wurde in hiesigen Gesellschaften ein Schreiben des Herrn Mornand verlesen, in welchem er sagt, er und seine Freunde würden nach Venedig gehen und dort im Triumph getragen werden. Sie würden diese Regierung entlarven u. s. w. Das Argument, das gegen die österreichische Regierung geltend gemacht worden ist, daß sie gleich durch die hiesige kaiserliche Botschaft den Pässen die Visas hätte verweigern müssen, ist daher völlig ungültig. Die Absichten und Manifestationen dieser Herren haben sich erst unterwegs deutlich gemacht.

Das ehemals orleanistische „Journal des Débats" ignorirt den Angriff der officiösen Tagespresse gegen die Prinzen von Orleans; dagegen veröffentlicht es heute eine drei Spalten lange Abhandlung über die verwandtschaftlichen Beziehungen des Hauses Koburg mit den meisten Dynastieen, um auf diesem weiten Umwege zu der unverfänglichen und ungefährlichen Bemerkung zu kommen, die Gegenwart der Prinzen von Orleans bei dem Leichenbegängnisse der Herzogin von Kent sei eine „affaire de famille" und nichts Anderes gewesen.

Nach Berichten aus Paris beantragt Spanien Conferenzen der katholischen Mächte, um die Aufrechthaltung der weltlichen Macht des Papstes zu sichern.

Dem Vernehmen nach bereitet Herr Thouvenel ein Rundschreiben an die Agenten Frankreichs im Auslande vor, worin die von dieser Macht zu beobachtende Politik in der römischen Frage auseinandergesetzt werde. Es verlautet, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten würde in diesem Aktenstücke erklären, daß Frankreich auch in Zukunft seiner Pflicht, über die Sicherheit und das Wohl des Papstes zu wachen, nachkommen wolle, und daß die französischen Truppen so lange in Rom bleiben sollen, bis der Papst im Einverständnisse mit Frankreich und den anderen katholischen Mächten sich so zu Italien gestellt habe, daß die Anwesenheit einer französischen oder sonst einer auswärtigen Armee gemeinschaftlich als überflüssig betrachtet sein werde.

England hat unter allen Regierungen zuerst das neue Königreich Italien anerkannt. Der französischen Regierung wird durch die im Stillen längst beschlossene Erklärung erleichtert. Nach Berichten aus Turin wird dort auch von Seiten Dänemarks und Schwedens die Gutheißung dieser leider nun vollendeten Thatsache erwartet.

L. Murat hat ein neues Manifest an die Neapolitaner erlassen. Es ist ein „Brief an einen neapolitanischen Großen," welcher nicht genannt wird, und von Murat selber unterzeichnet. Es ist datirt vom 27. März. Murat tritt darin förmlich als Prätendent auf, erklärend, daß die Politik Piemonts und jene „kunstreiche Aristokratie von Verschwörern, welche Italien aufwiegeln," Italien in's Verderben stürzen würde.

Wie der „N. Pr. Z." aus Paris gemeldet wird, hat die kaiserliche Regierung am Sonnabend vor Ostern, in später Abendstunde noch, die Aushebung von mehreren Tausend Mann Matrosen angeordnet.

Die am 7. April in Brescia stattfindende Zusammenkunft der Revolutions-Chefs, schreibt der Pariser = Correspondent, nimmt die Aufmerksamkeit der Diplomatie in Anspruch, und sie hält es um so mehr für wahrscheinlich, daß dort wichtige Resolutionen gefaßt werden sollen, als Graf Cavour offenbar von der „Partei der Action" überflügelt ist, deren Drängen er nachgab, als er seine jüngsten Reden im Turiner Parlamente hielt. Es ist positiv, daß er dem Cabinet der Tuilerien mitgetheilt hatte, er sei gezwungen, Rom als Hauptstadt proclamiren zu lassen und zu erklären, daß das „italienische Gouvernement" entschlossen sei, die weltliche Macht des Papstes abzuschaffen, sobald es im Besitze von Rom sein würde.

Nach einem tel. Bericht aus Kopenhagen vom 2. April, verlangen der britische und russische Gesandte die aufrichtige Erfüllung der dänischen Besprechungen in der Budgetangelegenheit und machen eventualiter Dänemark für einen Bruch mit Deutschland verantwortlich.

In Belgrad wird „Ost u. West" zufolge die Bildung eines neuen Ministeriums erwartet, in welchem Garaschanin Minister des Innern, Marinovic Minister des Aeußern werden soll.

Der französische Gesandte, Herr v. Saligny, in Veracruz hat nach Berichten der Madrider Corresp. die Regierung des Präsidenten Juarez noch nicht anerkannt; er hat ihm selbst gedroht, seine Pässe zu verlangen, wenn er nicht das Decret zurücknehme, kraft dessen er das Recht beanspruchte, über die Güter der barmherzigen Schwestern zu verfügen. Dieselben stehen als spanische Landesangehörige seit der Abreise des Herrn Pacheco unter französischen Schutz. Man fügte bei, daß wenn Juarez sich weigern sollte, Herr v. Saligny entschlossen sei, die barmherzigen Schwestern mit sich an Bord des zu Sacrificios stationirten französischen Kriegsschiffes zu nehmen und dann, wenn ihm keine schleunige Genugthuung zu Theil werde, Veracruz bombardiren zu lassen. — Von anderer Seite wird aus Veracruz vom 8. März gemeldet, daß der britische Gesandte Juarez anerkannt hat.

☩☩ Krakau, 4. April.

Bei den gestern in den Landgemeinden von ganz Galizien stattgehabten Landtagswahlen wurden, dem Vernehmen nach, folgende Abgeordnete gewählt:

A. Im Krakauer Kreise:

Für die Wahlbezirke:

1. Krzeszowice, Chrzanów, Jaworzno — Herrschaftsbesitzer Adam Potocki.
2. Mogiła, Liszki, Skawina — Gutsbesitzer Valerian Ritter von Wielogłowski.
3. Saybusz, Miłówka, Slemień — Landmann Johann Siwiec aus Las.
4. Kenty, Biała, Oświęcim — Landmann und Ortsrichter Franz Hrawczyk aus Kaniow.
5. Myslenice, Jordanów, Maków — Landmann und Ortsrichter Michael Leśniak aus Lubień.
6. Wadowice, Andrychau, Kalwarya — Gutsbesitzer Joseph v. Baum.
7. Brzesko, Wojnicz, Radłów — Landmann Peter Hebda aus Porąbka.
8. Bochnia, Wiśnicz, Niepołomice — Landmann Thomas Drozd aus Królówka.
9. Wieliczka, Podgórze, Dobczyce — Dr. der Med. Nikodem Bętkowski.

B. Im Sandezer Kreise:

10. Neumarkt, Kroscienko — Gutsbesitzer Maximilian Ritter von Marszałkowicz.
11. Altsandec, Krynica — Bürger und Grundrath Michał Kmietowicz aus Altsandec.

Feuilleton.

Ueber die menschliche Schönheit.

[Aus dem „Morgenblatt."]

(Fortsetzung.)

Die wahre Leuchte der menschlichen Schönheit ist aber das Antlitz. Hier sind die jedem Kenner lesbaren Chiffern der Seele. Voran die Stirn. Der obere Theil derselben ist entweder kurz und zeigt Beschränktheit oder Verschmitztheit, oder er ist breit, hoch, geradeauf stehend und ohne merkliche Wölbung, brettartig, und beleidigt das Auge durch den Eindruck der Stierartigkeit, der hartnäckigen Unbegriffsamkeit, der behaglichen Bornirtheit, oder er steigt in angenehmer, bis nach den Schläfen sich erstreckender Wölbung allmählig, darum weithin sich entfaltend, nach oben und verkündigt Denkkraft, Einsicht, Wahrheit. Beim Kinde verdecken noch die Haare diesen Lichtberg, und unschön ist es, wenn Frauen und Jungfrauen, von denen ja keine Denktiefe erwartet wird, mit ihrer obern Stirn prahlen wollen und sie durch Zurückstreichen von allen Haaren entblößen. Daß einem Sokrates die schwere Gedankenarbeit das Stirnhaar zerstört hat, gibt uns keinen Anstoß, der Gedanke ist des Mannes Zier; aber die ganz nackte weibliche Stirn läßt Thorheit oder Uebergriffe in des Mannes Gebiet ahnen und mißfällt. Wo sich dann die Stirn in ihrer untern Hälfte zu den Augenbrauen hinabsenkt, da ist Merkzeichen des Willens bei dem Manne, jene beiden oft gewaltig hervortretenden Buckeln. Da aber der Wille nur stark wird, wenn er von früh auf geübt wurde, wenn also Knabe und Jüngling viel Mühsal des Lebens ertragen und überwinden mußten, so offenbaren diese beiden Berge auch die Treue in der Arbeit und die Last der Sorge. Jenes wie dieses steht dem Manne, der befehlen soll, der für das Leben der Seinen zu sorgen hat und dessen Auge noch lächeln muß, wenn schon der Schmerz und der Kummer das Herz abdrücken wollen, sehr wohl an, dürfte aber der weiblichen Schönheit, welche ja dergleichen nicht durchschauen lassen darf, großen Eintrag thun. Was wollte auch das Weib mit einem kräftig entwickelten Willen, da wir ihr einen zu zeigen nicht erlauben dürfen? Sie hat genug zu sorgen, wenn sie diesen glatten und schönen Theil ihrer klaren Stirn vor frühzeitigem Welken, d. i. vor Falten bewahrt, wenn sie ihn noch in spätem Alter als den ungestörten Sitz rastloser Fürsorge und unermüdeter Vielgeschäftigkeit sehen lassen kann.

Wir kommen zu den Augenbrauen. Nicht diese an sich sind die Herolde der Leidenschaft oder der sanften Ruhe, wenn gleich es nicht unerheblich ist, ob sie nur einen sanften, weichen Bogen des Friedens oder eine buschige Mähne des Zornes darstellen, sondern es kommt mehr noch auf den Winkel zwischen Stirn und Auge an, welchen aber die Brauen schmücken und zugleich verbergen. Beim Kinde ist dieser Winkel unmerklich. Je heftiger dann aber beim Jünglinge die Leidenschaften brausen, je wilder namentlich der Zorn aufflammt, desto schärfer und fester wird er, und er kann es werden bis zu völliger Unschönheit. Goethe meint zwar, buschige Augenbrauen verkündeten die Energie des Geistes; allein ich sehe in ihnen eher und lieber die Hülle, welche die Energie der Leidenschaft, die nie schön ist, verdecken soll, aber freilich bei scharfem Stirnwinkel unschön durchblitzen läßt. Ist dem so, dann dürfen wir uns nicht wundern, wenn wir bei dem Weibe nur eine sanfte Grenzlinie in langsam geschweiftem Bogen und eine unmerklich zum Auge hinabgleitende leichte Wölbung, hinter denen die Genien des süßen Seelenfriedens und der seligen Ruhe spielen, für schön erklären mögen. Wer möchte ein Auge küssen, dessen scharfer Deckwinkel den Mund zu verwunden drohte?

Von der Nase kann man heute kaum ausführlich reden, da eine sonderbare Prüderie dieses wichtigste und edelste Glied des menschlichen Antlitzes gleichsam in den gesellschaftlichen Bann gethan hat. Es ist bekannt, daß die Griechen für schöne Menschen galten, ebenso daß die Nasen ihrer Bilder fast eine gerade Fortsetzung der Stirn bilden. Aber ungeachtet dieser gerade Zug von Stirn zu Nase für schön gehalten wird, begegnet es uns doch, daß, so oft wir unter uns eine also geschnittene Nase sehen, wir über den dummen Ausdruck eines solchen Gesichts erstaunen. Wir forschen nach und können kaum begreifen, wie die Griechen zu solcher Verirrung kamen. Allein so viele griechische Nasen ich gesehen habe, bei so vielen war auch die Stirn glatt, wie ein Brett und ohne alles Zeichen von Denkfähigkeit, so daß eigentlich nicht die Nase jenen Eindruck hervorbrachte, sondern die Stirn. Die heutigen Griechen ferner sollen auch keineswegs jenen ganz geraden Schnitt haben, sondern durchaus, wie auch unsere schönen Nasen eine kleine Biegung unter der Stirne zeigen. Dem sei jedoch, wie ihm wolle, die Nase ist und bleibt einmal der Kanal, durch welchen die Seele ihren Lebensodem empfängt, und der schöne und häßliche Leuchtthurm ihrer Kraft. Ich möchte behaupten, daß kein Höcker und keine Falte an ihr gleichgültig sei. Zeigt der Adlerbug Härte und Grausamkeit, eine zu starke Zuspitzung Rücksichtslosigkeit und Keckheit, plötzliche Abstufung der Spitze bald Dummdreistigkeit, bald Schnippigkeit, große, an beiden Seiten hervorstehende Nasenlöcher Sinnlichkeit und Grämlichkeit, ja kann man mehr als an andern Gliedern, gerade an der Nase den häßlichen Sinn einer alten Jungfer, den freilich leider auch Frauen haben und zeigen können, erkennen, so wird es hinlänglich klar sein, wie unrecht diejenigen

12. Neusandec, Grzybów, Ciężkowice — Landmann Simon Trohanowski aus Benczarowa.

13. Limanowa, Skrzydlna — Landmann Adalbert Zellek aus Zmianka.

14. Gorlice, Biecz — Gutsbesitzer Karl Ritter von Rogawski.

C. Im Tarnower Kreise.

15. Tarnów, Tuchów — Landmann Michael Witalis aus Bestoszowa.

16. Dąbrowa, Żabno — Pfarrer Stanislaus Morgenstern.

17. Ropczyce, Kolbuszow — Pfarrer Ludwig Ruczka aus Kolbuszow.

18. Dębica, Pilsno — Landmann Johann Przybyło aus Bielony.

19. Jasło, Brostek, Frysztak — Landmann Michael Żebracki aus Glinik.

20. Mielec, Zastom — Landmann Mathias Czahura.

D. Im Rzeszower Kreise:

Für die Wahlbezirke:

21. Rzeszów, Głogów — Landmann Joseph Liszcz, aus Budy.

22. Łancut, Przeworsk — Landmann Lorenz Spunar, aus Dembina.

23. Tyczyn, Strzyżów — Domherr und Pfarrer Leopold Olzynger, aus Tyczyn.

24. Leżajsk, Sokołów, Ulanów — Herrschaftsbsitzer Geheimer Rath Grf. Alfred Potocki.

Der Erfolg der Wahl im Bezirke Rozwadów mit Dzików und Nisko ist noch nicht bekannt.

Das k. k. Statthalterei-Präsidium in **Lemberg** hat nachstehende Kundmachung erlassen: „Das hohe k. k. Staatsministerium hat im Einvernehmen mit den hohen Ministerien der Justiz und Polizei mit dem Erlasse vom 24. l. M. Z. 1692/A. M. I. anzuordnen gefunden, daß bezüglich des Tragens des Säbels „Karabela“ zu der polnischen Nationaltracht der §. 42 des Waffenpatentes vom 24. October 1852 in Anordnung zu kommen habe. Das Tragen der „Karabela“ wird daher von der speciellen Bewilligung abhängig gemacht, welche auf dem Lande die Kreisvorsteher und in den Städten Lemberg und Krakau die Polizeidirectoren ertheilen werden. Personen, welche eine solche specielle Bewilligung erhalten, dürfen aber strenge nur diese und keine andere Waffe und auch die „Karabela“ im Sinne des bezogenen Ministerialerlasses nur bei den altherkömmlichen aus dem Oberkleide „Kontusz“ und dem Unterrocke „Żupan“ bestehenden Nationaltracht und bei keinen anderen Kleidern tragen. Gegen das unbefugte Tragen dieser Waffe werden nach den §§. 36, 37 und 38 die k. k. Bezirksämter und die k. k. Polizei-Directionen mit der Verfallserklärung der Waffe und Geld- oder Arrestenstrafen vorgehen.“

Oesterreichische Monarchie.

Wien, den 3. April. Heute Morgens 10 Uhr schreibt die Wiener Zeitg., haben im Statsministerium die Vorberathungen zur Abfassung des Statuts für den Unterrichtsrath unter dem Vorsitz Sr. Excellenz des Herrn Staatsministers begonen. Als Vorlage für die Berathungen dient ein Entwurf, mit dessen Ausarbeitung der Universitätsprofessor Dr. Franz Miklosich beauftragt war. Die Versammlung besteht aus den Vertretern der verschiedenen Abtheilungen des administrativen Departements des Staatsministeriums und aus Professoren und Vorständen jener Lehrzweige und Lehranstalten, die im Unterrichtsrathe vertreten sein sollen.

Ueber die Ministerkrisis schreibt die „Oester. Ztg“: Die Organisation Siebenbürgens nach Principien, bei denen Sachsen und Rumänen nicht in gleichmäßiger Weise wie die Magyaren ihre Vertretung finden und die Bestätigung der Beschlüsse der Judex-Curial-Conferenz, ohne daß dieselben durch das Gesammtministerium angenommen worden waren, hatten die meisten Minister dahin gebracht, die Lage und Stellung des Ministeriums überhaupt, so wie dessen einzelnen Mitglieder klarer präcisiren zu müssen. Von dieser Meinung geleitet, hatten mehrere Minister, man nennt die Herren Plener, Lasser, Pratobevera, Wickenburg u. A., am Sonnabend Vormittags eine Besprechung mit dem Staatsminister, der, ihre Ansichten vollkommen theilend, sich am Nachmittage zu Sr. Maj. dem Kaiser begeben haben soll, um dem Monarchen seine und seiner Collegen Ansichten vorzutragen, die in vollster Harmonie mit einander nur dieselbe Harmonie auch im ganzen Gange der Staatsmaschine anstreben können. Am Samstag Abend fand hierauf Ministerrath unter Vorsitz Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Rainer statt, wo diese Principien discutirt und scharf beleuchtet wurden, was naturgemäß nicht ohne lebhafte Debatte abzugehen vermochte, da der ungarische Hofkanzler Baron Vay und der Minister Graf Szecsen diese Maximen in Bezug auf die ungarischen Verhältnisse nicht gleichmäßig theilen sollen. Man erzählt sich, daß sämmtliche Minister mit Ausnahme des Grafen Degenfeld, des Grafen Szecsen und des Baron Vay dem Erzherzog-Präsidenten ein Memorandum überreicht hätten, worin sie, die Stellung der Minister scharf kennzeichnend, die Umstände auseinandersetzen, unter denen sie ihren Austritt als unbedingt nothwendig oder als selbstverständlich ansehen müßten. Ob dieses Schriftstück eine leicht sich ergebende Conjectur oder Wahrheit sei, ist uns unbekannt. Auch liegt wenig daran, ob die Minister dies schriftlich in die Hände des Ministerraths-Präsidenten niederlegten, oder ob sie ihre Meinung dahin bloß mündlich bestimmt formulirt. So viel ist gewiß, daß Graf Rechberg, Ritter v. Schmerling, Freiherr v. Mecsery, Baron Lasser, Baron Pratobevera, Graf Wickenburg, Edl. v. Plener vollkommen in Uebereinstimmung handelten, und selbst der Kriegsminister soll ihre Anschauung getheilt haben, wenn er sich auch in seiner Stellung als Militär nicht ihren Schritten anschloß. Der Erzherzog übernahm die Vermittelung bei Sr. Majestät. Am Sonntage soll auch Freiherr von Lichtenfels um seine Entlassung für den Fall gebeten haben, daß die anderen nicht ungarischen Minister zurücktreten. Am Ostermontage Morgens erfuhr man, daß Herr v. Schmerling und seine Collegen im Amte bleiben.

Herr Baron v. **Hübner** wird morgen hier eintreffen.

Der Bundespräsidial-Gesandte, Herr Baron von **Kübeck**, hatte bei Sr. Maj. dem Kaiser Audienz. Derselbe gedenkt in etwa 14 Tagen auf seinen Posten nach Frankfurt abzureisen.

Fürst **Czartoryski** ist gestern von Posen zurückgekehrt.

Der k. preußische Gesandte, Baron v. **Werther**, welcher nach Berlin berufen wurde, um dem Ministerium persönlich Bericht zu erstatten, wird noch längere Zeit in Berlin verweilen. Gestern ist dessen Sohn dahin abgegangen.

In Klosterneuburg ist bei der gestern — 2. d. — vorgenommenen Abgeordnetenwahl Se. Exc. der Herr Justizminister Frh. v. **Pratobevera** von 292 Wählern mit 274 Stimmen zum Landtagsabgeordneten gewählt worden.

Die Juden, welche sich seit dem Jahre 1848 in Städten und Dörfern Nieder-Oesterreichs, wo sie auch schon im 12. Jahrhunderte Grundbesitz hatten, wieder angesiedelt haben, wie in Krems, St. Pölten, Klosterneuburg, Stockerau u. s. w., werden nun die Bewilligung erhalten, sich als Gemeinden zu konstituiren. Die Juden in Krems, bei 400 an der Zahl, haben den ersten Sekretär der Gemeinde in Wien, Dr. L. A. Frankl, eingeladen, die Gemeinde-Ordnung zu entwerfen.

Der „Pester Loyd“ vom 2. d. meldet telegraphisch aus Wien: Ministerkrise bezüglich der Curialbeschlüsse dauert fort, sie erstreckt sich auch auf die Reorganisation Siebenbürgens. Der wahrscheinliche Ausweg, daß der größte Theil der Curialbeschlüsse dem Landtag vorgelegt, in dringenden Fällen jedoch die Septemviraltafel zu provisorischen Verfügungen ermächtigt wird. Morgen findet hier feierliche Eröffnung der königlichen Curie statt, weshalb Apponyi hier bleibt. Landtags-Eröffnung wahrscheinlich erst künftige Woche.

Von Wahlen zum ungarischen Landtag werden mitgetheilt: Im Bácser Komitat, Bezirk Rigicza: Emerich Alaga; Bezirk Apathin: Simics; Bezirk Hodsag: Dr. J. Szemző. — Im Veßprimer Komitat, Bezirk Szentgál: Peter Gaál.

Der festliche Einzug Sr. Excellenz des Ban in Agram wird am 14. und die Installation desselben am 15. April stattfinden.

Deutschland.

Die Nachricht, der Bericht der Bundes-Militär-Commission über die **Küstenvertheidigung** sei fertig, ist nach dem „A. Z.“ nicht ganz genau. Der in Circulation gesetzte Bericht (des baierischen Bevollmächtigten) ist erst ein Vorbericht und der dem Militärausschuß einzureichende Bericht noch nicht abgeschlossen, sondern es ist zunächst den übrigen Militärbevollmächtigten Gelegenheit gegeben, etwaige Bemerkungen zu machen, Bemerkungen, zu welchen dem Vernehmen nach namentlich der königlich preußische Bevollmächtigte sich veranlaßt finden wird.

Die **Berliner** Corr. „Stern“ schreibt: Die Nachrichten aus **St. Petersburg** lauten nicht mehr so günstig für die Polen. Man scheint dort in maßgebenden Kreisen mehr und mehr ungehalten darüber, daß die Polen gerade einen Augenblick, in welchem der Kaiser mit einer großartigen Reform an sein Volk herantritt, benutzt haben, um in gewaltsamer, wenn auch legaler Form Verlegenheit zu bereiten. Man behauptet, daß die Polen, wenn sie ihre Forderungen zu hoch spannen sollten, sehr leicht bitter und auf lange Zeit hinaus enttäuscht werden könnten. — In Betreff des Großherzogthums **Posen** ist die Stimmung im Preußenvolke den Polen ungünstig. Man fordert ein ganz entschiedenes Auftreten der Regierung; man meint, daß nachsichtige Schonung, unsicheres Verhalten, eine schwankende Nachgiebigkeit hier nicht am Platze sei.

Die **Ministerkrisis** in **Württemberg** droht von langer Dauer zu werden, da man sich noch immer nicht entschließen kann, eine klare Entscheidung zu treffen: man kann nach dem Votum der Kammer nicht auf dem Concordat beharren, aber man will auch nicht den Weg von Baden gehen. So stellt man eben an den Nachfolger von Rumelins dieselben Anforderungen, an welchen dieser gescheitert ist. Die Verhandlungen, welche zuerst mit Staatsrath Mohl und dann mit dem Kanzler von Gerber angeknüpft waren, haben sich rasch zerschlagen. Das Justizministerium soll aufgefordert sein, über die Concordats-Angelegenheit Bericht zu erstatten. Gleichzeitig tritt das Gerücht auf, daß neuerdings Verhandlungen mit dem Geh. Rath Dr. v. Wächter in Leipzig wegen Eintritts in das Ministerium angeknüpft seien.

Der **baierische Landtag** ist bis zum 4. Juni d. J. verlängert worden.

Frankreich.

Paris, 31. März. An Stelle der bisher giltig gewesenen beweglichen Scala soll künftig ein Eingangszoll auf Getreide, Mehl ꝛc. treten. — Der „Moniteur“ enthielt gestern neben der Rede, welche Cavour am 27. März im italienischen Abgeordnetenhause gehalten, zugleich die Allocution des hl. Vaters vom 18. — Ein am 10. Dec. zwischen Frankreich und Brasilien abgeschlossener Consularvertrag ist amtlich publicirt worden. — Die „Patrie“ zeigt an, daß Befehle ertheilt seien, Alles zur Beisetzung der Leiche Napoleon’s I. in dem Mausoleum des Invaliden-Hotels vorzubereiten. Die sterblichen Ueberreste des Kaisers befinden sich bekanntlich in einer Seitenkapelle. Die feierliche Beisetzung, der die kais. Familie und die Großwürdenträger beiwohnen sollen, ist auf Dinstag den 2. April festgesetzt. Bekanntlich war es im Plan, die sterblichen Ueberreste des Kaisers Napoleon I. in St. Denis beizusetzen. — Guizot und Thiers haben Buloz wegen der italienischfreundlichen Haltung der Revue des deux Mondes bittere Vorwürfe gemacht. — Aus **Teheran** wird gemeldet, daß die Mitglieder der französischen Militär-Mission wieder nach Frankreich zurückkehren werden, und soll dieses Ereigniß im englischen Einflusse seinen Grund haben. — Nach den letzten Nachrichten aus **Cochinchina** haben die Landungstruppen, etwa 4000 Mann stark, unter den Befehlen des Marine-Infanterie-Generals de Vassoigne am 16. Febr. alle von den Anamiten aufgegebenen Positionen besetzt und schickten sich zum Marsche gegen Hué an. Privat-Nachrichten des „Pays“ melden, daß, wenn diese erste Expedition nicht den Kaiser von Anam zum Unterhandeln bewege, eine zweite Expedition unter General Montauban selber gegen Hué unternommen werden solle.

In den **syrischen** Angelegenheiten hat die Regierung wieder zu einem ganz neuen Mittel ihre Zuflucht genommen, da der Kaiser, auch selbst für den Juni, noch nicht entschlossen scheint, seine dortigen Positionen aufzugeben. Man hat nämlich in der Rue du regard, im Faubourg St. Germain ein Comité organisirt, oder sich organisiren lassen, welches eine Monstre-Petition vorbereitet, nach welcher die französischen Truppen auch noch über den neuen Termin hinaus in Syrien bleiben sollen, um die bedrohten Christen zu schützen. In allen Städten und Dörfern Frankreichs soll diese Petition zur Unterzeichnung aufgelegt werden, und es müßte nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn man nicht die bekannten acht Millionen Unterschriften finden würde. Das Comité hat einstweilen nur Vice-Präsidenten, da der Platz der Präsidentschaft einer hohen Persönlichkeit bestimmt sein soll. Unter den Vice-Präsidenten repräsentirt Hr. Petiteau das katholische, Hr. von Pressense das protestantische, Hr. Cremieux das israelitische Prinzip. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Regierung die Hand dabei im Spiele hat, denn eine solche Petition zu Gunsten des Papstthums angeregt, würde durch einen Befehl des Polizeipräfecten sehr bald beendet werden.

Bekanntlich ist das Terrain des **Parkes von Neuilly** in Loose vertheilt und verkauft worden. Der Pariser Geschäftsträger der Familie Orleans hat jedem der Ankäufer einen Act zustellen lassen, in welchem sie gegen diesen Verkauf protestirt, weil die Confiscation, in Folge deren die Domäne die Güter feilbiete, nichtig sei. Sie warne demnach die Betreffenden, den Kaufpreis nicht zu zahlen, denn sie behalte sich vor, sobald es die Umstände erlauben würden, ihr Eigenthum zu reclamiren.

Schweiz.

Aus **Genf**, 27. März, wird der „N. Z. Z.“ berichtet: Fazy ist heute Abend auf dem „Pont des Bergues“ von einem Arbeiter mit einem Faustschlag in’s Gesicht und von verschiedenen Anderen auf die Brust geschlagen worden. Eine Masse Leute, die eben daherkamen, vertheidigten ihn nicht, so daß Fazy erst dazu kam, seinen Hut aufzuheben, als der Commissaire de Police schon da war, und besagten Arbeiter arretirte. Letzterer aber behauptete, Fazy müsse auch mit auf die Polizei, denn er sei „citoyen“ wie jeder andere. Fazy erklärte ganz entrüstet und sehr blaß, er sei Magistrat und lasse sich nicht arretiren. Er zog sich dann aber gleich mit aufgeschwollener Backe aus der ungeheuren Menschenmenge zurück.

Großbritannien.

London, 30. März. Dem „Court-Journal“ zufolge wird Ihre königl. Hoh. die Frau Kronprinzessin von Preußen am Dienstag (den 2. April) ihre Rückreise nach Berlin antreten. — Die Uebersiedlung des Hofes nach Osborne soll im Laufe der kommenden Woche stattfinden. — Das Gerücht, Lord Canning beabsichtige seinen hohen Posten in Indien aus Rücksicht für seine angegriffene Gesundheit niederzulegen, tritt mit größerer Bestimmtheit auf, und der Herzog von Newcastle (jetziger Colonial-Minister, Begleiter des Prinzen von Wales während seiner Reise in Amerika) wird, wie es heißt, sein Nachfolger. Bestätigt sich dieses, so wird Lord Palmerston die Aufgabe haben, sich einen neuen Colonialminister wählen zu müssen, und zwar unter den Peers, da die Regierung im Oberhause ohnehin jetzt nur nothdürftig vertreten ist. — Gestern fand die Wiedererwählung Lord Palmerston’s zum Parlaments-Mitgliede für Tiverton.

Die Nachrichten vom Cap reichen bis zum 21sten Februar. Der Gouverneur, Sir G. Grey, war aus dem britischen Kafferlande am 15. Februar wieder in der Capstadt eingetroffen. Das Parlament der Colonie sollte am 26. April zusammentreten. Es wird sich voraussichtlich mit einem eine Theilung der Colonie bezweckenden Projecte, mit Eisenbahn-Bills und mit einer die Verantwortlichkeit der Verwaltungs-Beamten betreffenden Vorlage beschäftigen.

Italien.

Aus **Mailand** wird die Verhaftung eines Generals und mehrerer Militärs gemeldet; sie sollen zu Gunsten Sr. Majestät des Königs Franz II. thätig gewesen sein. Auch ein Deutscher wurde verhaftet. Das Wort Spion, das bei seiner Festnehmung gehört wurde, genügte, um die Wuth einer Rotte wach zu rufen, die sich auf den Unglücklichen stürzte, ihn gräßlich mißhandelte und ihm ein Auge buchstäblich aus dem Kopfe riß. Der Arme soll den Folgen der schweren Verletzungen bereits erlegen sein.

Die aus „Civitella del Tronto“ kriegsgefangen nach Ascoli gebrachte königliche neapolitanische Besatzung besteht aus 174 Gensdarmen, 104 Veteranen und 40

---

thun, welche durch Mißhandlung derselben ihr Angesicht verschimpfen. Soll ich aber auch noch sagen, wie denn eine schöne Nase aussehen müsse? Das ist nicht leicht, und ich muß mich mit den ganz allgemeinen Andeutungen begnügen, daß sie erstens keinen gar zu dürftigen Anfang an ihrer Wurzel haben dürfe, daß also zwischen ihrem Knochen und der Stirn nicht ein gar zu tiefer Graben für das beschauende Auge zu überspringen sei, daß sie zweitens bei dem Manne sich auch äußerlich als den kräftigen, festen Grenzpfahl in der Mitte des Angesichts darstelle, nicht wie ein beweglicher Fleischlappen die Abwesenheit alles Charakters verrathe, daß sie aber drittens bei dem Weibe nur mäßig hervorragen dürfe und keinerlei harte und feste Theile sehen lasse, daß sie ebenfalls die Möglichkeit vieler Schönheitslinien darbiete.

Bis hieher hat man nun wohl meine Behauptungen über das verschiedenartige Durchscheinen der Seele durch die Hülle des Körpers mit mehr oder weniger Zustimmung oder Zweifel begleitet; aber jetzt kommen wir zu einem Theile des menschlichen Angesichts, von welchem es jedenfalls und über allen Zweifel gewiß ist, daß er der untrügliche Herold der Seele sein soll; ich meine die Augen, diese Fenster der Seele, zu denen sie nicht blos für andere herausschaut, sondern durch welche auch andere zu ihr hineinschauen können. Und diese Bedeutung des Auges ist so groß, daß man sich ein Gesicht in den häßlichsten und widerwärtigsten Formen denken kann, und dennoch, wenn aus demselben ein paar schöne, seelenvolle Augen hervorstrahlen, man bald alle Un- und Mißformen vergessen und sich gern und mit herzlichem Wohlgefallen in diesen tiefen Himmel versenken möchte. Woher kommt es, daß so oft häßliche Männer die weiblichen Herzen gleichsam im Sturm nehmen können? Ihr Auge sprüht Feuer und Geist, Kraft und Leben, und die Seele feiert den ihr stets und überall gebührenden Triumph über den Leib. Wie geht es zu, daß Weiber mit den schönsten Gesichtern, mit untadeliger Bildung aller einzelnen Theile unbegehrt bleiben? Entweder ihr unheimliches Auge jagt Furcht vor einer Hölle dahinter ein, oder ihr gar zu sanfter und ruhiger Blick verräth den bleiernen Schlaf ihrer Seele. Das Auge ist das sicher und unzweifelhaft Charakteristische jedes Menschen, und wenn man nirgends Geschlecht und Volksstamm mehr erkennen kann, das Auge verräth sie dem Kenner untrüglich. Dabei ist es keineswegs gleichgültig, ob die Augen groß sind und von Aufrichtigkeit des Seelenlebens zeugen, oder klein und boshafte Verschmitzheit so gut, wie gutmüthige Stumpfheit verrathen; nicht gleichgültig, ob die Wimpern so gut wie fehlen und an Faun und Satyr erinnern, ebenso wenig, ob die Lider aufgeschlagen ganz verschwinden, was sie sollen, oder ob sie, was freilich manche in den Mädchen von Amalfi vergaffte Kenner für eine Schönheit ansehen, gleichsam wie bloß halb aufgezogene Vorhänge zwischen Wimper und Wurzel noch eine geschweifte, die äußern Augenecken schräg hinunter bedeckende Falte zeigen. Das alles, wie gesagt, ist nicht unwichtig, aber es ist dennoch nur ein Beiwerk, und die wahrhaft große und starke, die wirklich liebreizende und schöne Seele wird durch Mängel und Mißbildungen in diesem Beiwerke nicht gehindert, ihren Triumphzug durch die Welt zu halten und alle, denen Gott einen Sinn für Würdigung der himmlischen Wahrheit gegeben hat, zur Verehrung zu entflammen. Ein Hauptpunkt aber ist es, ob das Auge in tief eingesunkener Höhle ruht, oder ob nur eine leichte Schönheitslinie zu den sanft sich wölbenden Wangen hinüberführt: jenes ist entweder ein ausgebrannter und nunmehr eingefallener Krater, oder Kummer und Sorge sitzen davor und halten Wacht, daß die Seele sich nicht zu weit hervorwage und offenbare. Ebenso wenig gleichgültig ist es, ob der Blick des Beschauers neben dem Auge auf den sanften Einsenkungen der Schläfen behaglich ausruhen kann, oder ob er in ihren unschönen Tiefen zu versinken fürchten muß. Die Frauen wissen selten, daß ein fast schon gewonnener Sieg ihrer Schönheit durch ihre zu sorglos preisgegebenen Schläfen sich noch in eine Niederlage verwandeln kann; und es ist ein nicht genug gewürdigter Kunstgriff, das Haar zu halbem Verhüllen der Schläfen mit zu verwenden.

Was soll ich aber von den **Ohrmuscheln** sagen? Je feiner und krauser die inneren Windungen zum Gehörgange führen, desto vollständiger erfüllen sie ihren Zweck, also desto schöner müssen sie sein; aber je mehr sie von dem Kopfe abstehen, desto mehr entsprechen sie ebenfalls ihrem Zwecke, die Schallwellen aufzufangen; sollen sie darum auch desto schöner sein? Unsere Unsitte, den Kindern diese Muscheln durch Mützenbänder fest an den Kopf und sie dadurch platt und unbeweglich zu drücken, sagt Nein dazu; doch halte ich mich lieber an die höhere Regel von der Naturgemäßheit und erkläre nur lange und schlaffe Ohren für häßlich, nicht aber zierliche und abstehende. Daß das Ohrläppchen eine ganz besondere Zierde gewähren kann, daß es darum nicht bloß heidnisch ist, sondern auch eine Versündigung an der Schönheit, schöne Ohren mit Ringen und Steinen zu behängen, ist bei Kennern der weiblichen Schönheit ziemlich ausgemacht.

Der **Mund** spricht, er ist aber auch ein sprechender Zeuge des Seelenlebens eines Menschen. Insonderheit redet die Oberlippe deutlich: sie krümmt sich vor Zorn und Stolz, sie malt sich als schmaler Purpurfaden bei innerlicher Feinheit und wählerischer Genußsucht, sie rundet sich bei dem Gutmüthigen, sie hängt schlaff herab beim Ueppigen und wulstet sich beim Gemeinen. Es ist gewiß kein süßerer Anblick, als ein Paar purpurfarbene, zarte, wenig geschweifte Lippen, deren obere gleichsam verlangend auf der untern, etwas zurückstehenden ausruht, zu sehen, und —

Artilleristen. Noch hatten an der Vertheidigung der Veste 40 Civilisten theilgenommen, die kriegsgefangen in Civitella bleiben müßen. Einer von ihnen und ein Unteroffizier der Gensdarmen sind bereits — wie der „Corriere delle Marche" wissen will, füsilirt worden.

In Neapel werden der „AAZ." zufolge im Schloß schon allerlei Vorbereitungen zum Empfang des Königs getroffen. Wie es heißt, wird das Turiner Ministerium und das ganze diplomatische Corps den König begleiten, so daß Neapel, da der Aufenthalt Victor Emanuels von längerer Dauer sein soll, vorläufig, bis zu der nahe geglaubten Uebergabe Roms, die Hauptstadt Italiens sein würde. Es wäre dieß immerhin ein Zugeständniß für die hier schnell wachsende Unzufriedenheit, doch würde es auch hiemit schwerlich gelingen, die jetzt enttäuschte Bevölkerung zufrieden zu stellen.

A. Dumas, welcher seine Feder durchaus der italienischen Sache weihen wollte, erntet jetzt den bittersten Undank für die von ihm selbst so oft verkündete Aufopferung. Ein neapolitanisches Blatt, der „Popolo d'Italia", beschuldigt ihn geradezu des Betrugs bei den von ihm für Garibaldi gemachten Waffenlieferungen. Er sucht sich in seinem „Indipendente" zu rechtfertigen und theilt der Welt außerdem mit, daß er den Redacteur des „Popolo d'Italia" zu einem Duell auf sechsläufige Revolver habe fordern lassen.

Aus Palermo meldet das Amtsblatt der Statthalterei, daß zur Herstellung der Ruhe Truppen nach Palmanuova geschickt wurden. Die Brigade Pistoja wurde nach Messina beordert. Dasselbe Amtsblatt meldet, daß die Statthalterschaft energische Maßregeln „gegen die Partei des Widerstandes in der Gemeinde Rendazzo, welche Domanialgüter unter sich zu vertheilen gewagt hatte", ergreifen werde.

Rußland.

Das „Journal de St. Petersbourg" vom 2. d. veröffentlicht einen Ukas, durch welchen der Staatsrath für Polen wiederhergestellt wird, Gubernial-, Districts- und Municipalräthe daselbst eingeführt und die Angelegenheiten der Kirche und des öffentlichen Unterrichts einer Special-Commission überwiesen werden. In einem Circular, welches der Minister des Auswärtigen Fürst Gortschakoff an die Russischen Legationen im Auslande am 20. v. M. gerichtet hat, heißt es Rußland und Europa hätten den Beweis, daß der Kaiser, fern davon Reformen zu vermeiden, die Initiative für sie ergreife und sie mit Beharrlichkeit verfolge. Der Kaiser wolle, daß das, was er bewilligt, Wahrheit werde, indem er für Polen den Weg des geregelten Fortschritts eröffne.

Nach der „Oesterr. Ztg." dürfte auch der Fürst Gortschakoff als Statthalter in Polen einen Nachfolger erhalten. In gewissen Kreisen bezeichnet man den Grafen Murawieff Amurski, früheren Gouverneur von Ost-Sibirien, einen Mann von anerkannter administrativer Tüchtigkeit, als die hierzu ersehene Persönlichkeit. Die „N. P. Z." knüpft an diese Nachricht folgende Bemerkungen: Nach unserer Meinung kann Fürst Gortschakoff durchaus nicht auf seinem Posten verbleiben. Wir haben gar nichts z. B. gegen die Umgestaltung des Unterrichts in mehr nationalem Sinne; aber es ist die Schuld des Statthalters, daß sie — wenn doch nöthig — nicht früher angeordnet wurde. In diesem Augenblicke ist sie viel bedenklicher. Fürst Gortschakoff ist den Verhältnissen gewiß nicht mehr gewachsen: darüber sind auch die ihm zunächst stehenden Beamten nicht im Zweifel. Er ist zu alt und schwach für den schwierigen Posten. Als ihn die Polnische Adresse zuerst überreicht wurde, bemerkte er, daß sie doch nur wenig Unterschriften habe. Wenn Blut fließe, schreibe man nicht, antworteten ihm die Polen etwa. C'est aussi une raison, erwiderte der Statthalter und veranlaßte es so selbst, daß nun Tausende von Leuten zur Unterschrift veranlaßt, bezüglich gepreßt wurden, die durchaus keine Neigung dazu hatten. Der Statthalter mag seine Verdienste haben — jetzt aber ist seine möglichst baldige Abberufung ein wesentliches Interesse des Russischen Kaiserstaates.

Aus Warschau, 28. März, wird geschrieben: Die angekündigten Reformen haben nicht ganz beruhigt und die Gemüther sind noch immer sehr erregt. Generallieutenant Gecewicz vertritt nur interimistisch das Ministerium des Innern; Platonow, ein rechtlicher, hier sehr beliebter Russe, wird später diese Stelle einnehmen; er wird nächstens von Petersburg erwartet. Auch mit dem Minister der Aufklärung, Wielopolski, ist man nicht ganz zufrieden, obgleich seine Antrittsrede sehr einnehmend und vertrauenerregend war. Dagegen ist man mit dem neuen Oberpolizeimeister Rozwadowski sehr zufrieden, seine Ansprache an das Publikum in den Zeitungen ist sehr freundlich und wohlwollend. Unsere Presse fängt an, den inneren Angelegenheiten und namentlich der Unterrichtsfrage größere Aufmerksamkeit zu widmen; sie sucht dabei extreme Ansprüche zu mildern und fordert zu Mäßigung und Eintracht auf. Die Ansammlung von Militär und dessen Kantonirung in den Haupt-Regierungsgebäuden dauert fort; nebenbei patrouillirt die Bürgerwehr, ohne Waffen, nur mit einem gedruckten Zettel am Hut, in allen Stadttheilen. Unsere beiden Theater bleiben vorläufig geschlossen. Nach der Demission des Generals Abramowitsch von der Direktion des Theaters sind die Herren Moniuszko, Richter, Chęciński und Turczynowicz zu interimistischen Direktoren ernannt; das Theater-Gebäude ist mit Militär besetzt, namentlich der große Redoutensaal. Die alljährlichen Volksbelustigungen auf dem Ujazdowski'schen Felde werden diesmal am Osterfeiertage unterbleiben; die bereits errichteten Carroussels rc. werden weggeräumt und das Komité vergütet den betreffenden Unternehmern aus eigenem Fond den Verlust.

Unterm 31. v. M. schreibt der Warschauer T. Cor. der „Schles. Z.": Die Bedeutung der bereits bekannten kaiserlichen Verordnungen liegt am Tage. Zwar wird sich, wer das Heil nur vom Worte „Constitution" erwartet, oder wer gar der Meinung war, daß die geringste Concession der Regierung an ein Volk, das schon einmal eine Constitution besessen, die Rückgabe derselben sein müsse, nicht befriedigt gefühlt haben; wer aber tiefer in die Sache eindringt und namentlich auf die Besetzungsart und die Attribute des Staatsrathes, sowie auf das Princip der Wahl bei der Einrichtung der Gouvernements-, Kreis- und Municipalräthe Rücksicht nimmt, der wird einsehen, daß in diesen Verordnungen weit mehr gegeben ist, als es beim ersten Anblick manchem scheinen mag. Inzwischen hat die Durchführung dieser Verordnung in der Installirung des Grafen Wielopolski ihren Anfang genommen. Derselbe sprach bei der Vorstellung der ihm untergeordneten Beamten folgende (ihrem wesentlichen Inhalt nach bereits mitgetheilte) Worte: „Meine Herren! Ich begrüße in Ihnen meine Mitarbeiter; ich begrüße Sie als Beamte nicht mehr des Warschauer Lehrbezirks, sondern der wiederhergestellten Commission der religiösen Culte und der Aufklärung. Diese Veränderung des Namens schließt eine viel wichtigere Veränderung der Sache in sich. Der Monarch giebt dadurch das, was einem Volke das Wichtigste ist, die Sache seines Glaubens und seiner Aufklärung wieder, wie es früher war, dem Lande zurück. — Unsere gegenwärtige Zusammenkunft als Collegen ist der erste Schritt zur Verwirklichung der uns gnädig zugesicherten Reformen. Die Veränderung, die hier in uns und durch uns zu Stande kommen soll, ist die Grundlage aller anderen Verbesserungen. Denn wozu würden alle diese dienen, wenn wir nicht an der Bildung des armen Geschlechts arbeiteten, um aus ihnen Staatsbürger zu erziehen, die fähig sind, an den Verbesserungen Antheil zu nehmen? — Unsere Arbeit ist wichtig und schwer; die gänzliche Umgestaltung der Schulen und die Vervollständigung der Abtheilungen einer Haupt- (Hoch)-Schule nach so vielen Jahren, ist keine kleine Aufgabe. Um ihr mit Gottes Hülfe gewachsen zu sein, reichen wir uns gegenwärtig die Hände."

Der „Schles. Z." wird aus St. Petersburg, 27. März, geschrieben: Nach allen bisher aus den Gouvernements eingelaufenen Nachrichten ist überall die Verkündigung des Emancipationsmanifestes mit der größten Ruhe vor sich gegangen. Ueberall haben die Bauern sich einer gesitteten Haltung befleißigt. Mit den Einrichtungen zur Durchführung der Emancipation wird auf das Schnellste vorgegangen; aus einer Menge von Gouvernements sind schon Nachrichten eingetroffen, daß die Einsetzung der Gubernialhöfe erfolgt ist, und in Moskau hat der dortige sogar seine Thätigkeit schon am 19., also zwei Tage nach der Verkündigung des Manifestes, begonnen. Jeder solche Gubernialhof besteht aus sieben Personen, dem Chef des Gouvernements, zwei andern Beamten und vier adeligen Gutsbesitzern, von denen zwei von der Regierung ernannt, zwei gewählt sind. In diesem Gouvernement sollen von heut an bis über vier Wochen die Districts-Adelsversammlung stattfinden, um über die Eintheilung von Woloste zu berathen.

Am Sonntag Mittag fand hier vor dem Winterpalast ein rührender Auftritt statt, den das „Journal de St. Petersbourg" also beschreibt: „Als der Kaiser mit dem Großfürsten Thronfolger aus dem Schlosse kam, um sich zur Parade zu begeben, trat eine Arbeiter- und Bauerndeputation aus der Menge, welche in mehreren Tausenden auf dem Platze stand, hervor, und sprach Sr. Majestät in einfachen und rührenden Worten ihren Dank für die Aufhebung der Leibeigenschaft aus. Der Kaiser antwortete darauf, daß die Emancipation schon von seinem erhabenen Vater mit besonderer Vorliebe begonnen worden sei, und ermahnte sodann zu fortgesetztem, christlichen, ehrbaren, ordentlichen Lebenswandel, da ein solcher nur die Segnungen der Freiheit genießen lassen könne. Lang anhaltende Jubelrufe begleiteten den Kaiser, als er durch die versammelte Menschenmenge seinen Weg fortsetzte."

Asien.

Aus Teheran wird über Erivan vom 20. Febr. gemeldet, daß Hanza Mirza, Ex-Commandant der Armee von Khorassan, die bekanntlich von den Turkomanen geschlagen wurde, bei seiner Ankunft in der persischen Hauptstadt gefangen gesetzt und inzwischen wahrscheinlich auch schon hingerichtet worden ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 4. April.

† Der Frühling hat diesmal mehr als Wort gehalten, er ist erschienen noch ehe es ihm der Kalender erlaubte, die Feiertage sind sonnenklar vorübergegangen und wenn auch zeitweilig eine Regenwolke sich gezeigt, war es wohl mehr um die Tradition nicht zu Schanden werden zu lassen, daß es am Festtage regnen müsse, als störend auf die herkömmlichen Lustpartien einzuwirken. Die Emaus-Feier am zweiten Ostertage und Tags darauf die oft geschilderte „Rękawka" auf dem Krakushügel hatte eine zahlreiche Menge nach dem Zwierzyniec und dem fernen Hügel hinausgezogen. Wie in vielen anderen, erinnert auch in diesen Volksbelustigungen Krakau an Rom. An der Norbertanerkirche gibt sich die Bevölkerung wie auf dem Monte Testaccio ein festliches Rendezvous, die „Krzemionki" hinter Podgórze üben die Anziehungskraft, welche den Orten altersgraue aber durch Jahrhunderte stets neu grünende Traditionen verleihen. Hier war auch unter anderem das Revier des im Volksmunde und Dichtersang fortlebenden Schwarzkünstlers Twardowski, der erst dann den finstern Mächten verfiel, als er unbedachtsam „die Stadt Rom" (eine Schänke) betrat, während er den Teufelsvertrag wörtlich verstanden. Eine auf diese Volkssage sich stützende romantische Zauberposse (von J. N. Kamiński, Musik von Wenzel Roliczek) wurde als neu für Krakau zum ersten Mal am zweiten Ostertage, an welchem das die Charwoche hindurch feiernde Theater sich wieder öffnete, aufgeführt. Dieser phantastische „Twardowski na Krzemionkach", in welchem Frl. Saphir als Wiślana (Königin der Weichsel) ihr Gesangstalent erprobte und Herr Karoznicki die Titelrolle in charakteristischer Maske spielte, ist dem Muster Rajmund's nachgebildet.

† Die nach Vorgang Warschau's und Krakau's in Lemberg veranstaltete archäologische Ausstellung wird in diesen Tagen eröffnet werden und soll durch vier Monate andauern. Sie enthält bis jetzt 800 Nummern, zum Theil höchst kostbare und alterthümliche Gegenstände, zu denen auch Posen sein Contingent stellt. Die Ausstellung, der die Einrichtung der Pariser Staats-Museen zum Muster gedient, füllt die oberen Säle des Gebäudes der Ossoliński'schen Stiftung, deren Custos Herr Xaver Godebski dieselbe hauptsächlich leitet.

* Eine neuliche Notiz im „Czas" von einem weit über 100 Jahre alten polnischen Greis, der rüstig in Paris als Ueberrest der Konföderation von Bar fortlebt, gibt dem Lemberger Corr. desselben Blattes Gelegenheit, eines unweit Lemberg in Rzęsna polska lebenden Greises von 96 Jahren zu gedenken, der den Krieg unter Kościuszko mitgemacht. Es ist der Vater des dortigen Försters und heißt Anton Piorecki.

* Die amtliche Lemb. Ztg. erklärt, daß die bis vor Kurzem in Galizien und der Bukowina herrschende Rinderpest in beiden Kronländern als vollständig erloschen anzusehen ist.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Oesterreichische Nationalbank. Nach dem Bankausweise vom 2. April beläuft sich der Silbervorrath auf 89,785.992 fl. (gegen 89,552.200 fl. vom v. M.); der Banknotenumlauf 471,445.451 fl. (gegen 476,758.807 fl. vom v. M.); als neue Rubrik ist ein Silberdepot des Staates gegen den gleichen Betrag in Banknoten mit 3,300.000 fl. ersichtlich; Saldi laufender Rechnungen sind mit 3,154 827 fl. (gegen 15,647.298 fl. vom v. M.) ausgewiesen.

— Bei der am 2. d. stattgehabten Verlosung der Creditloose wurden folgende Serien gezogen: Nr. 71, 1346, 3144, 243, 1794, 1620, 2351, 528, 3617, 2940, 2871, 1002, 948, 3739, 2597, 3556, 903, 2457, 1528, 1272, 2207. Darauf entfallen folgende größere Gewinnste: Serie 2207 Nr. 98 gewinnt 200.000 fl., Serie 1346 Nr. 79 gewinnt 40.000 fl., Serie 2871 59 gewinnt 20.000 fl., Serie 1002 Nr. 42 und Serie 1346 Nr 54 gewinnen je 5000 fl., Serie 2207 Nr. 23 und Serie 3617 Nr. 99 gewinnen je 2500 fl., Serie 1002 Nr. 55, Serie 1794 Nr. 90, Serie 3617 Nr. 79 gewinnen je 1500 fl., Serie 948 Nr. 70, Serie 1620 Nr. 69, Serie 1002 Nr. 37 gewinnen je 1000 fl. Die übrigen Gewinnste betragen 400 fl. und 135 fl.

— Nachrichten aus Konstantinopel zufolge macht die russische Regierung gewaltige Anstrengungen, um den großen Handel zwischen Europa und Persien von der jetzigen Verkehrsstraße über Trapezunt, Erzerum, und Tabris abzulenken. Zu diesem Zwecke ist eine Eisenbahn durch Georgien projectirt. Diese Linie soll sich von Poti an der Küste des schwarzen Meeres über Kutai und Tiflis nach Baku am kaspischen Meere erstrecken. Der Prospect wurde in mehreren Sprachen veröffentlicht und ist hinlänglich geeignet, die ernsteste Aufmerksamkeit der Pforte zu erregen. Durch den jämmerlichen Zustand der türkischen Straßen auf denen der kostbare Verkehr mit dem Innern Asiens nun zieht, erhält das russische Project allerdings eine gegründete Aussicht auf günstigen Erfolg.

Paris, 2. April. Schluß-Course: 3perz. 67.65. — 4½perz. 95.45. — Staatsbahn 458. — Credit-Mobiliar 646. — Lomb. 458. — Oesterr. Kredit-Aktien fehlt. — Consols mit 91¾ gemeldet. Haltung träge.

London, 2. April. Consols (Schluß-) 91½. Wien 15.60. Lombard 1⅞. Silber 60⅝.

Wien, 4. April. National-Anlehen zu 5% 75.40 Geld, 75.60 Waare. — Neues Anlehen 82.50 G., 82 75 W. — Galizische Grundentlastungs-Obligationen zu 5% 61.— G. 62.— W. — Aktien der Nationalbank (pr. Stück) 696.— G. 697.— W. — der Kredit-Anstalt für Handel und Gew. zu 200 fl. österr. Währ. 156 50 G. 156.60 W. — der Kaiser Ferdin. Nordbahn zu 1000 fl. CM. 1961.— G. 1963.— W. — der Galiz.-Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. CM. m. 140 (70%) Einz. 155 — G. 155 50 W. — Wechsel auf (3 Monate): Frankfurt a. M., für 100 Gulden südd. W. 128.— G. 128 25 W. — London, für 10 Pfd. Sterling 150 25 G. 150.75 W. — K. Münzdukaten 7.10 G. 7.11 W. — Kronen 20.70 G. 20 74 W. — Napoleond'ors 12.— G. 12.02 W. — Russ. Imperiale 12 30 G. 12.32 W. — Vereinsthaler 2.25½ G. 2.26 W. — Silber 149.25 G. 149.75 W.

Krakau, d. 4. April. Wegen der Osterfeiertage fiel der Getreidemarkt vom 2. d. aus.

Krakauer Cours am 3. April. Silber-Rubel Agio fl. poln. 111 verl., fl. poln. 109 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 314 verlangt, 306 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 67½ verlangt, 66⅛ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 149½ verlangt, 148 bez. — Russische Imperials fl. 12.30 verl., 12.10 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 12 06 verlangt, 11 86 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6 97 verl., 6 87 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 7.07 verl., 6 97 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 99⅓ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in österr. Währung fl. 83⅛ verl., 82⅛ bez. — Galizische Pfandbriefe nebst laufenden Coupons in Conv.-Münze fl. 87½ verlangt, 86½ bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österreichischer Währung fl. 64.— verlangt, 63.— bezahlt. — National-Anleihe von dem Jahre 1854 fl. österr. Währ. 75.— verlangt, 74.— bezahlt. Aktien der Carl-Ludwigsbahn, ohne Coupons und mit der Einzahlung 70% fl. österr. Währ. 158 verl., 156 bez.

Neueste Nachrichten.

Pesth, 3. April. Heute fand die feierliche Installirung der Curie statt. Das Veni sancte wurde vom Fürstprimas celebrirt. Sämmtliche Notobilitäten wohnten der Feier bei, worauf die Curie sich im Saale versammelte. Den Vorsitz führte der Landesrichter. Derselbe weist auf die Bedeutung des Tages hin und kommt auf die Errungenschaften in Wien zurück. Die Vorlagen der Justizconferenz werden dem Landtag zur Begutachtung vorgelegt. Dieselben sollen, wenn von ihm genehmigt, zum Gesetz erhoben werden. Die bisherigen Gerichtsprovisorien sind aufgehoben.

Eine spätere Depesche meldet: Feierliche Curial-Eröffnung beendet. Apponyi sprach: Im Auftrage Sr. Majestät eröffne ich die Curie zur provisorischen Thätigkeit, bis der Landtag die Justizconferenz-Beschlüsse genehmigt haben wird. Lonovits erwiderte Apponyi's Ansprache.

Agram, 3. April. Gestern Abends haben einige Soldaten, durch das Herabreißen des kaiserlichen Adlers aufgeregt, das Landeswappen an der Wohnung eines Notars herabgenommen, es kam jedoch zu keinem Konflikt, die Untersuchung ist angeordnet.

Die „Wiener Ztg." bringt nachstehende telegraphische Depesche: Rom, d. 2. April. Während der h. Vater diesen Vormittag der h. Messe in der Sixtinischen Kapelle beiwohnte, befiel ihn eine leichte Ohnmacht, von der er sich jedoch augenblicklich wieder erholte. In seine Appartements zurückgekehrt, sprach Se. Heiligkeit mit einigen Mitgliedern des Kardinal-Kollegiums, welches sich dahin begeben hatte, um Erkundigungen einzuholen und seine Ehrfurcht zu bezeugen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 3. April.

Angekommen ist der Herr Gutsbesitzer Stanislaus Graf Romer aus Biestadka.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Julian Graf Dembiński nach Polen. Felix Boduszyński nach Goszyce. Alfred Bogusz und Wladislaus Dobrzyński nach Tarnów.

---

hier entscheidet sich die Frage nach der Schönheit! Brennst du, dich in das süße Geheimniß dieser Lippen küssend zu versenken, oder hängst du an solchem Munde mit dem Verlangen, daß er sich öffne und mit dem Klange seiner schönen Rede dich weiter bezaubere? Nur in diesem zweiten Falle ist wahre Schönheit vorhanden; in jenem ersten hat dir das Auge zu wenig Seele verrathen, und die Schönheit ist eine bloße Form; sie weckt Verlangen, nicht Entzücken und Verehrung, sie ist keine wahre Schönheit. Aber wenn sich nun der Rosenspalt der Liebe öffnet, hinter ihm halb verstohlen — denn die wahre Schönheit prunkt nicht damit — zwei Reihen weißer, wohlgewachsener Perlen hervorblitzen, wenn er dann entweder zu einem sanften Lächeln sich bewegt und das ganze Antlitz in Mitthätigkeit versetzt, d. h. dem ganzen Gesichte den Ausdruck der Huld und Liebe mittheilt, oder wenn er wohltönende und mit ihren Hochtönen in den Gesichtsmuskeln gleichsam wiederhallende Worte der Liebe ausspricht, dann erst fühlt man den Unterschied zwischen irdischer und himmlischer, zwischen vergänglicher und ewiger Schönheit. Man gieße, wenn's möglich, eine schöne Seele in einen häßlichen Körper: Auge, Lippe und Redeton können dich dennoch überwältigen, daß du alle häßlichen Formen vergißt. Heute gibt's selten pockennarbige Gesichter; aber ich habe solche gesehen, die ich beinahe für schön erklärt hätte; so umstrickte mich der Zauber der schönen Seele aus Augen- und Lippenpaar.

Wie endlich, um erst von dem Munde auszureden, die Unterlippe den Uebergang und die Fortsetzung zum Kinne machen müsse, um das Urtheil „schön" zu verdienen, darüber ist viel gestritten worden. Das Kinn ist der Schluß des Gesichts, aber es zeigt nach unten, d. h. es ist Wurzelstock und Ausdruck der Sinnlichkeit des Menschen. Weil Frauen weniger sinnlich sind als Männer, so ist dieser Theil des Gesichts bei ihnen auch in der Regel schöner gebildet. Die rechte Form desselben ist, wenn es weder spitz, noch eingedrückt, ohne Unterbrechung leicht herabfließt und sich unten, nicht wie ein Apfel, kugelrund, sondern etwas oval abrundet. Nichts beleidigt das Auge mehr, als ein spitzes oder sonst mißgeformtes Kinn. Wohl aber ist von dem Schöpfer auch dafür gesorgt, daß das männliche Geschlecht seine niedere Sinnlichkeit, die sich mehr oder weniger in dem breiten und eckigen Kinn ausspricht, nicht zur Schau trage; denn auch dieser Theil des Kopfes wird mit einer verbergenden und verheimlichenden Hülle, mit dem Barte, umgeben, und diesen, wenn man ihn hat, nicht wachsen zu lassen, ist entweder Koketterie oder Nachgiebigkeit gegen schlechte Sitte, die uns den Anblick des Schönen raubt, um uns das Widrige dafür bloßzustellen.

[Schluß folgt.]

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien,** Die Arbeiten am Abgeordnetenhause vor dem Schottenthore haben, wie die Wiener Ztg. berichtet, in der verflossenen Woche rasche Fortschritte gemacht. Der vordere ebenerdige Theil des Gebäudes, welcher die Eintrittshallen und die Conversations- und Kanzleizimmer enthält, ist gänzlich unter Dach gebracht und wird eben mit Schiefer gedeckt. Die Façaden werden mit Mörtelanwurf verputzt; der Sockel wird mit hydraulischem Kalk überzogen, um das Eindringen der Feuchtigkeit abzuwehren. Zum Ausmauern mußten geschlemmte Ziegel, welche Hr. Drasche liefert, theils der Solidität und schnelleren Trocknung der Mauern, theils des außerordentlichen Mangels an ordinären Ziegeln wegen genommen werden. Im Innern dieser Abtheilung werden die Fußböden gelegt, die Gasröhren eingezogen, damit des Nachts gearbeitet werden kann; die Wände in den Flügelgebäuden sind bereits verschallt, so daß in diesen Theilen der Tapezierer seine Arbeiten schon hat beginnen können. Die inneren Wände werden mit Leinwand überspannt und mit Papiertapeten überzogen; die Plafonds werden gemalt werden. Im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses sind die Holzwände aufgerichtet; in wenigen Tagen wird der Dachstuhl aufgestellt werden. Die Ausmauerung dieses Theils hat bereits die halbe Höhe erreicht und wird so rasch fortgesetzt werden, daß dieselbe in zwei Tagen vollendet seyn wird. Die Räume für die Stenographen und das Buffet, welche sich zu beiden Seiten des großen Saales befinden, werden eben aufgerichtet. Im Laufe der nächsten Woche wird der rückwärtige einstöckige Theil, welcher die mittlere Hofstiege und die beiden Eingänge für das Publicum enthält, in Angriff genommen werden. Die Arbeiten des Hrn. Fellner sind am Zimmermeisterplatze, wo die Hölzer mittelst Dampfsägen zugeschnitten werden, fertig, so daß das Aufstellen der fehlenden Theile rasch vor sich gehen kann. In der Tischlerwerkstätte des Hrn. Markert wird rüstig gearbeitet, fünfzehn Holzmaschinen und Sägen, welche mit Dampf getrieben werden, sind beschäftigt, die Fenster und Thüren zu verfertigen. Mit den Sägen wird das Holz zugeschnitten, mit den Maschinen die Profilirungen, Zapfen und andere Details in einer Schnelligkeit gemacht, wie dieselben mit Menschenhänden in so kurzer Zeit nicht geliefert werden könnten. Die Zusammensetzung der Theile durch Arbeiter geht dann rasch vor sich. Schlosser und Anstreicher arbeiten ebenfalls bei Hrn. Markert, so daß Fenster und Thüren fertig auf den Bauplatz gebracht werden können.

Staudigl's Leichenbegängniß hat am Ostersonntag unter ungeheurem Zudrange von Menschen statt gefunden. — Ueber seine letzten Momente erfuhren man, daß Staudigl bis kurz vor seinem Tode noch bei vollem Bewußtseyn war, und mit seinem anwesenden Sohne sprach; wie vor Ermüdung schloß er dann die Augen, man glaubte ihn eingeschlafen, — bis die Leichenblässe, die plötzlich sein Gesicht bedeckte, die traurige Gewißheit gab, daß er seinen letzten Seufzer ausgehaucht hatte.

Die „Concordia" hatte gestern Abends im Hotel zur Kaiserin Elisabeth ein Banket veranstaltet, um die Wahl ihres Präsidenten Dr. Schuselka zum Landtagsabgeordneten zu feiern. In seiner Erwiderung wies Schuselka namentlich darauf hin, daß die „Concordia" es war, welche vor drei Jahren, nachdem sein Name aus der Oeffentlichkeit fast schon verschollen war, ihn wieder durch die Wahl zum Präsidenten dem Publikum in Erinnerung brachte. („Concordia" kann viel!)

** Ueber die gegenwärtige Hungersnoth in Indien liegen erschütternde Berichte vor. Das Elend der ärmeren Classen in und um Delhi soll alle Vorstellungen übersteigen. Hunderte beschäftigen sich auf offener Straße damit, den Straßenstaub zu sieben, um einige Getreidekörner zu erhaschen, die beim Transport in den Staub gefallen sein möchten. Man begegnet halb verhungerten Greisen und Kindern, die kaum mehr die Kraft zum Betteln haben und wie Leichen aussehen.

Amtsblatt.

. 18664. 3 **Kundmachung.** (2640. 2-3)

Am k. k. Franz-Josef's Untergymnasium in Lemberg ist eine Lehrerstelle zu besetzen, mit welcher ein Gehalt jährlicher 735 fl. ö. W. verbunden ist.

Zur Erlangung dieser Lehrerstelle wird die Nachweisung der gesetzlichen Befähigung für das Lehramt der klassischen Philologie erfordert.

Der Bewerbungstermin wird bis Ende Mai d. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben bis dahin ihre wohl instruirten Gesuche unter Nachweisung vollständiger Kenntniß der Landessprache, im Wege der ihnen vorgesetzten Behörden, falls sie bereits öffentlich bedienstet sind, sonst aber unmittelbar bei der k. k. galizischen Statthalterei in Lemberg einzubringen.

Von der k. k. galiz. Statthalterei.

Lemberg, den 22. März 1861.

N. 18664. **Obwieszczenie.**

Przy c. k. niższem gimnazyum Franciszka Józefa we Lwowie jest do obsadzenia posada nauczyciela, połączona z roczną płacą 735 zlr. w.a.

Do otrzymania téj posady wymaga się udowodnienie prawem przepisanego uzdolnienia do tradowania klasycznéj filologii.

Termin kompetowania rozpisuje się do końca Maja r. b.

Kompetenci mają do tego czasu swe należycie opatrzone podania wnieść a to już w publicznéj służbie zostający w drodze swéj przełożonéj władzy prywatni zaś bezpośrednio do c. k. galicyjskiego Namiestnictwa we Lwowie i w temże podaniu z zupełnéj wiadomości krajowego języka się wykazać.

Od c. k. galicyjskiego Namiestnictwa.

Lwów, dnia 22. Marca 1861.

N. 3748. **Kundmachung.** (2629. 2-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird hiemit bekannt gemacht, daß in Folge Requisition des Wiener k. k. Landesgerichtes vom 22. Februar 1861 Z. 8982/12 zur Einbringung des von Esil oder Jachil Frisch und Freidl Frisch an die mit des 1. österreichischen Sparkasse vereinigte allgemeine Versorgungs-Anstalt schuldigen 5745 fl. 74 kr. ö. W. s. N. G. die executive Feilbietung des zur Hälfte in die Verlassenschaft des Esil oder Jachil Frisch zur andere Hälfte des Freidl Frisch eigenthümlich gehörigen in der Tarnower Vorstadt Grabówka sub Nr. 52/21 gelegene Realität hiergerichts an drei Terminen, d. i. am 1. Mai, 21. Mai und 10. Juni 1861 jedesmal um 10 Uhr Vormittags unter nachstehenden Bedingungen abgehalten werden wird.

1. Zum Ausrufspreis wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth pr. 17547 fl. ö. W. bestimmt und die Realität bei den zwei ersten Feilbietungsterminen unter dem obigen Preise nicht hintangegeben.
2. Jeder Kauflustige ist verbunden, 10% des Schätzungswerthes in der runden Summe pr. 1751 fl. ö. W. als Vadium entweder im Baaren oder in öffentlichen auf den Ueberbringer lautenden Staats-Schuldverschreibungen oder in galiz.-ständ. Pfandbriefen nach dem letzten Curse, jedoch nie über dem Nominalwerth berechnet zu Handen der Feilbietungs-Commission zu erlegen.

Die übrigen Feilbietungsbedingnisse dann der Schätzungsact und der Tabularauszug dieser Realität können in der h. g. Registratur eingesehen werden.

Hievon werden jene Gläubiger, welche nach dem 15. Jänner 1861 für ihre Ansprüche das Pfandrecht auf die feilzubietende Realität erlangt haben sollten, zu Handen des ihnen in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Jarocki mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Kaczkowski bestellten Curators verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów, am 19. März 1861.

L. 3748. **Obwieszczenie**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski ogłasza niniejszym, że w skutek odezwy c. k. Sądu krajowego w Wiedniu ddto. 22 Lutego 1861 do L. 8982/12 na zaspokojenie sumy 5745 złr. 74 kr. w. a. wywalczonéj przez instytut ogólnego zaopatrzenia z 1szą austryacką kasą oszczędności połączony przeciw Chil czyli Jachil Frisch i Freidel Frisch przymusowa sprzedaż realności w połowie do masy spadkowéj po Chil czyli Jachil Frisch w drugiéj połowie do Freidl Frisch należącéj w Tarnowie pod Nr. 52/21 położonéj w sądzie tutejszym na trzech terminach t. j. dnia 1. Maja, 21. Maja i 10. Czerwca 1861 każdą razą o godzinie 10téj zrana pod następującemi warunkami przedsięwziętą będzie:

1. Za cenę wywołania stanowi się wartość téjże realności w drodze sądowego ocenienia w sumie 17547 złr. w. a. oznaczona, — niżéj téj sumy realności w dwóch pierwszych terminach sprzedaną nie będzie.
2. Każdy chęć kupienia mający ma 10% ceny szacunkowéj w okrągłéj sumie 1751 złr. w. a. jako zakład w gotówce lub w publicznych na okaziciela wystawionych obligach długu państwa lub nareszcie w listach zastawnych Towarzystwa kredytowego galicyjskiego podług ostatniego kursu, wszakże nigdy nad nominalną wartość licząc, do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć.

Reszta warunków licytacyi tudzież wyciąg tabularny i akt ocenienia téjże realności w tutejszéj registraturze przejrzane być mogą.

O czém owi wierzyciele, którzy po 15. Stycznia 1861 prawo zastawu na realności zprzedaną być mającéj uzyskaćby mogli przez kuratora im w osobie p. adwokata Dra Jarockiego z substytucyą p. adwokata Dra Kaczkowskiego uwiadomieni zostają.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 19. Marca 1861.

---

3. 1062.civ. **Edict.** (2633. 3)

Vom k. k. Bezirksamt als Gericht zu Biała wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, es werde die nach dem verstorbenen Jakob Grolék in der Vorstadt Biala hierseitigen Bezirkes, Krakauer Kreises sub NC. 51 situirte, im dasigen Grundbuch Tom. I. folio 83 eingetragenen Realität sammt Zugehör wegen an Mathias Ficzand schuldigen 1680 fl. ö. W. s. c. s. im Wege der Execution an den Meistbietenden hintangegeben. Der Ausrufspreis unter welchem dieses Reale bei den zwei ersten Tagfahrten nicht, bei den dritten aber nur um jenen Anbot hintangegeben werden wird, welcher dem Betrag aller intabulirten Schulden gleichkommt, beträgt 2297 fl. 56 kr. ö. W, das Vadium 230 fl. österr. Währ.

Die Feilbietungstermin werden zum 17. Mai 1861 17. Juni 1861 und 17. Juli 1861 jedesmal früh 10 Uhr in der hiesigen Gerichtskanzlei bestimmt. Die Schätzungsurkunden und übrigen Feilbietungsbedingnisse können in den gerichtlichen Amtsstunden hiergerichts eingesehen, oder in Abschrift erhoben werden.

Dessen diejenigen Gläubiger, welchen der Feilbietungsbescheid aus was immer für einer Ursache vor dem ersten Licitationstermine nicht zugestellt werden könnte, oder die erst nach dem heutigen Tage zum Grundbuch gelangen sollten, mit dem Anhange verständiget werden, daß zur Wahrung ihrer Rechte der hierseitige Gerichtsadvokat Hr. Wenzel Karl Ehrler zum Curator bestellt worden sei.

Biała, am 28. Februar 1861.

Ogłoszenie licytacyi.

Nr. 16 A./4256. (2657. 1-3)

Srebra i inne ruchomości p. hr. Julii Potockiéj na zaspokojenie należytości Rebeki Silberfeld w kwocie 600 rubli srebr. z przynależytościami sprzedawane będą w drodze licytacyi w **dniu 9tym Kwietnia** r. b. w pierwszym, zaś w **dniu 17tym Kwietnia** r. b. w drugim terminie, w ostatnim nawet poniżéj ceny szacunkowéj, zawsze od godziny 3ciéj popołudniu w c. k. Sądzie krajowym.

Kraków, dnia 25 Marca 1861.

F. Żuk Skarszewski,

Notaryusz publiczny jako komisarz sądowy.

---

3. 16399. **Kundmachung.** (2609. 3)

Bei der am 1. März d. J. in Folge der Allerh. Patente vom 21. März 1818 und 23. December 1859 vorgenommenen 331. Verlosung der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 388 gezogen worden.

Diese Serie enthält Oesterreichisch ob der Ennsisch-ständische Aerarial-Obligationen vom Jahre 1795 im ursprünglichen Zinsenfuße von 5% von Nr. 1351 bis einschlüßig 8041 im Capitalsbetrage von 999.815 fl. mit dem Zinsenbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 22,995 fl. 22 kr.

Die in dieser Serie enthaltenen Obligations-Nummern werden in eigenen Verzeichnissen bekannt gemacht werden.

Diese Obligationen werden nach den Bestimmungen des Allerhöchsten Patentes vom 21. März 1818 nach dem mit der Kundmachung des Finanz-Ministeriums vom 26. October 1858 Z. 5286 (R. G. B. Nr. 190) veröffentlichten Umstellungs-Maßstabe in 5%tige auf österr. Währung lautende Staats-Schuldverschreibungen umgewechselt.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, am 14. März 1861.

N. 16399. **Obwieszczenie.**

Przy 331. losowaniu dawniejszego długu Państwa, przedsiewziętem w moc najwyższego Patentu z dnia 21go Marca 1818 i 23go Grudnia 1859 na dniu 1go Marca r. b. została wyciągnięta serya Nr. 388.

Serya ta zawiera obligacye rządowe stanów wyższo-austryackich z roku 1795 w pierwotnéj 5% stopie procentowéj od Nr. 1351 do 8041 włącznie, w ogólnéj sumie kapitału 999,815 złr., a w ilości odsetek podług zniżonéj stopy procentowéj 22,995 złr. 22 kr.

Obligacye w téj seryi zawarte zostaną ogłoszone w osobnych wykazach.

Obligacye te zostaną podług przepisów najwyższego patentu z 21. Marca 1818 podwyższone za pierwotną stopę procentową i jeżeli takowe 5 procentu w mon. konw. dosięgną, podług normy wymiany obwieszczeniem c. k. Ministeryum skarbu z 26. Października 1858 do l. 5286 (Dziennik Praw Państwa Nr. 190) ogłoszonéj, wymienione na 5% zapisy długu Państwa na walutę austr. opiewające.

Od c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 14. Marca 1861.

N. 870. **Ankündigung.** (2667. 1-3)

Zur Ueberlassung der an der Piwnicznaer Kreisstraße für das Jahr 1861 mit dem Fiscalpreise von 4547 fl. 88 kr. ö. W. präliminirten Herstellungen wird hieramts am 9. April l. J. um 9 Uhr Vormittags eine Licitation abgehalten werden.

Das vor Beginn der Licitation zu erlegende Vadium beträgt 10%.

Vom k. k. Bezirksamte.

Alt-Sandez, am 26. März 1861.

Kundmachung. (2660. 1-3)



Kais. königl. privil. galizische

Carl Ludwig-Bahn.

Vom 15. April 1861 angefaugen bis auf Weiteres werden die in dem Gebühren-Tarife für die Beförderung von **Personen, Reisegepäck, Eilgütern, Equipagen, Pferden, Hunden u. Frachten** festgesetzten Gebühren mit einem **25%**, und für

sämmtliche Militär-Transporte

für welche der in's Leben getretene neue Militär-Tarif Anwendung findet, mit einem **15%** Zuschlage erhöht werden.

Die vollständigen Gebührenberechnungs-Tabellen, aus welchen die mit diesen Agio-Zuschlägen berechneten Fahr- und Beförderungspreise ersichtlich sind, werden auf allen Stationen der Bahnstrecke affigirt.

Ausnahmen:

Von dem 25% Zuschlage sind vorläufig ausgenommen und werden nach dem bisherigen Ausmaße berechnet:

1. Die allgemeine und besondere Versicherungs-Gebühr, Lagerzins und Waggebühr;
2. Knollengewächse (Erdäpfel, Rüben);
3. Brenn-, Bau-, Werk- und Nutzholz;
4. Salz, Roheisen, Kalk, Ziegel, Schiefer, Bausteine, Gyps, Cement und Düngungsmittel aller Art;
5. Borstenvieh, welches in der Richtung gegen und über Krakau zur Beförderung aufgegeben wird.
6. Hornvieh, welches in den Stationen Przemysl, Radymno und Jaroslau zur Beförderung nach Krakau und über Krakau weiter aufgegeben wird;
7. Rupfenleinwand, welche in den Stationen Przemysl, Radymno, Jaroslau, Przeworsk, Łańcut und Rzeszów zur Verfrachtung gegen und über Krakau zur Aufgabe gelangt;
8. Der Spezial-Tarif für den directen Vereinsverkehr zwischen Przemysl und Breslau;
9. Der Spezial-Kohlen-Tarif.

Wien, am 30. März 1861.

Der Verwaltungsrath der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Meteorologische Beobachtungen

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Lini. 0° Reaum red	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
2	2	328 " 48	+ 10'8	61	West mittel		Regen	+4'7	+ 11'0
	10	29 23	+ 7'6	68	" "				
3	6	29 64	+ 6'5	74	" schwach				

Wiener - Börse - Bericht

vom 2. April.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	57.25	57 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	75.10	75.20
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	63.25	63.40
dtto. „ 4½% für 100 fl.	53 50	54 —
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	106 —	107 —
„ 1854 für 100 fl.	84.25	84.50
1860 für 100 fl.	82.75	83.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.75	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	86 75	87 —
von Mähren zu 5% für 100 fl.	85.50	86.—
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	85 —	85.50
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	97.—	99.—
von Kärnt., u. Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. .	88 —	89.—
von Ungar zu 5% für 100 fl.	63 —	64.—
von Tem. Ban. Kroat. u. Sl. zu 5% für 100 fl.	62. —	63 —
von Galizien zu 5% für 100 fl.	61.50	62.—
von Siebenb. u. Bukowina zu 5% für 100 fl. .	60.—	61.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank . . . . pr. St.	696.—	698 —
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	156 80	157.—
der Nied.-öst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W.	558 —	560 —
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. . . .	1975 —	1977 —
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	281.—	281.50
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. . .	183.50	184 —
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. .	104 50	105 50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147 —	147 —
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. öst Währ. oder 500 Fr. m. 140 fl (70%) Einz.	188.—	189.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung	155.75	156 25
der österr. Donaudampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	408 —	410 —
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. .	145.—	175 —
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. C M.	388 —	390 —
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. österr Währ.	380 —	385.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl .	103.—	103.50
	10 jährig zu 5% für 100 fl .	97 —	98.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl .	90.50	91 —
der Nationalbank auf österr. Währ.	12 monatlich zu 5% für 100 fl	99 50	100.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl	86.25	86.75
Galiz. Kredit-Anstalt C. M. zu 4% für 100 fl.		87.—	87.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung	113 —	113.50
Donau-Dampfs.-Gesellsch. zu 100 fl. CM. . .	100.—	100.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. C.-M. . . .	125.—	126.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. öst. W.	35.—	35 50
Esterhazy zu 40 fl. CM.	92 —	93 —
Salm zu 40 „	37.—	37.50
Palffy zu 40 „	36 —	36.50
Clary zu 40 „	35.—	35 50
St. Genois zu 40 „	36.25	36 75
Windischgrätz zu 20 „	22 —	24.50
Waldstein zu 20 „	26.—	26.50
Keglevich zu 10 „	15 75	16 25

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	127 —	127 25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 3% . .	127.50	127.75
Hamburg, für 100 M. B. 3%	112.30	112.40
London, für 10 Pfd. Sterl, 8%	149.75	150.25
Paris, für 100 Franks 7%	59.40	59.50

Cours der Geldsorten.

	Geld fl.	Geld kr	Waare fl.	Waare kr.	Letzter Cours fl.	Letzter Cours kr
Kaiserliche Münz-Dukaten . . .	7	10	7	6	7	7
„ vollwichtige Dukaten .	7	10	7	6	7	6
Krone	—	—	—	—	20	60
20Frankstück	12	1	11	97	11	97
Russische Imperiale	12	29	12	26	12	28
Silber					149	25

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 4. November 1860 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang:

von Krakau nach Wien und Breslau 7 Uhr Früh, 3 Uhr 35 Min.; — nach Warschau 7 Uhr Früh; — nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Min. Früh; — nach Rzeszów 5 Uhr 35 Min. Früh; — nach Przemysl 10 Uhr 30 Min. Früh, 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 7 Uhr 20 M. Früh

von Wien nach Krakau 7 Uhr Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von Ostrau nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von Granica nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 2 Uhr 6 Minuten Nachmittags.

von Szczakowa nach Granica 10 Uhr 15 Min. Vormitt., 1 Uhr 48 Min. Nachmitt., 7 Uhr 56 Min. Abends; — nach Trzebinia 7 Uhr 23 Min. Früh, 2 Uhr 33 Minuten Nachmittags.

von Rzeszów nach Krakau 2 Uhr 25 Min. Nachmitt.; — nach Przemysl 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 15 Minuten Abends.

von Myslowitz nach Krakau 1 Uhr 15 Min. Nachm.

Ankunft:

in Krakau von Wien 9 Uhr 45 Minuten Früh, 7 Uhr 45 Minuten Abends; — von Breslau und Warschau 9 Uhr 45 Minuten Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Rzeszów 8 Uhr 40 Min. Abends; — von Przemysl 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 40 Min. Abends.

in Rzeszów von Krakau 11 Uhr 51 Min. Vorm.

in Przemysl von Krakau 6 Uhr 48 Minuten Früh, 6 Uhr Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.